

Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 72 (2000)

Artikel: Vogelflugversuche in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts : Ein Nachklang

Autor: Roth, Paul W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vogelflugversuche in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ein Nachklang.

Prof. Dr. Paul W. Roth

Institut für Geschichte
Karl-Franzens-
Universität Graz
Heinrichstrasse 26/II
A-8010 Graz

Diskussionsbeitrag

«Schon in jungen Jahren träumte ich vom Fliegen.» Ing. Albert Vidic war gelehrter Schlosser, geboren 1912 in Graz. Im Dezember 1938 wanderte er nach Leipzig aus, bekam dort eine Stelle als Detailkonstrukteur und besuchte dort die Staatliche Ingenieur-Schule. Im Reichsluftfahrt-Ministerium war er schliesslich mit Sonderaufgaben betraut, auch auf dem Sektor Flugzeugbau, so. z.B. mit dem Bau des Scheibenflugzeuges für General Udet.

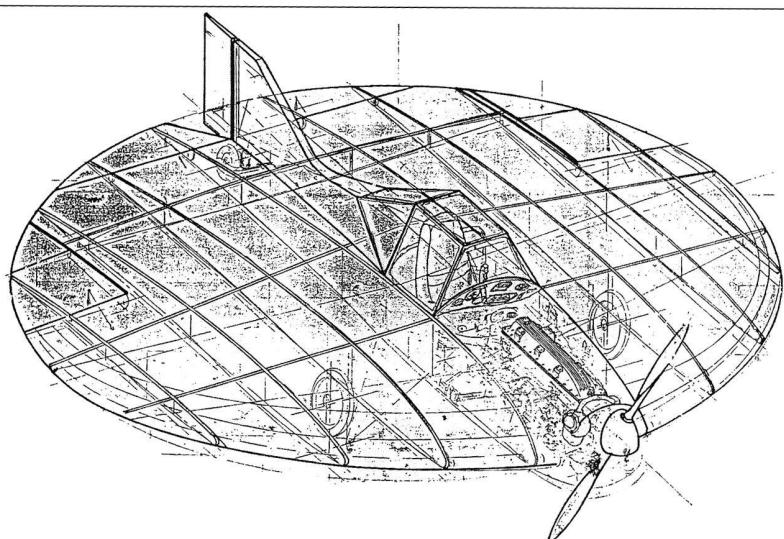
«Die Freude am Beobachten der Natur und die logische Konsequenz daraus sowie die Anwendung in der Praxis haben mir zuerst viele Erfinderprämien, später nach 1945 auch Patente eingebracht», sagte er selbst. Vidic war auch Segel- und Motorflieger. 1943 und 1944 wurde er zweimal ausgebombt, verlor 1944 drei seiner sieben Kinder.

Von 1944–45 Soldat, er wurde schwer verwundet, dann Armut, wieder in Graz. Mehrere Tätigkeiten als Konstrukteur bei steirischen Firmen folgten. 1961 verliess

Albert Vidic selbst die Andritzer Maschinenfabrik und wendete sich seinem Flugzeugprojekt zu, das er so beschrieb: Das «Armmuskel-betriebene Schwingflugzeug, zugleich Hochleistungs-Segelflugzeug» ist das Ergebnis von über zwei Jahrzehnten Forschungs- und Entwicklungsarbeit und hat den Gedanken eines biologischen Menschenfluges zur Grundlage. Sein Projekt wurde mit einem Forschungspreis des Landes Steiermark unterstützt.

Die ornithologischen Untersuchungen wurden ausnahmsweise nur an in Freiheit lebenden Vögeln vorgenommen und beschränkten sich in der Hauptsache auf die bei uns heimischen Grossvögel. Es wurden für diesen Zweck keine Vögel getötet, sondern weitgehend die in den neuesten Fachbüchern veröffentlichten technischen und aerodynamischen Daten verwendet, bzw. mit Korrekturen anwendbar gemacht.

Die Leistungsfähigkeit der menschlichen Muskeln wurden bei Verwendung einfacher Maschinenelemente optimal eingesetzt.



Entwurfszeichnung für ein Scheiben-Flugzeug 1941.



Ausstellung des Schwingen-Flugzeugs am Grazer Hauptplatz 1987.

Die unbekannten Größen von flexiblen Tragflächenelementen wurden unter Verwendung von Spezialwerkstoffen in den Holmen und Spanten dadurch anwendbar gemacht, indem diese in einem eigens hiefür gebauten Windkanal genauestens untersucht wurden. Die Vermeidung des indusierten Widerstandes wurde mittels aufgefächerten Tragflächenenden erreicht.

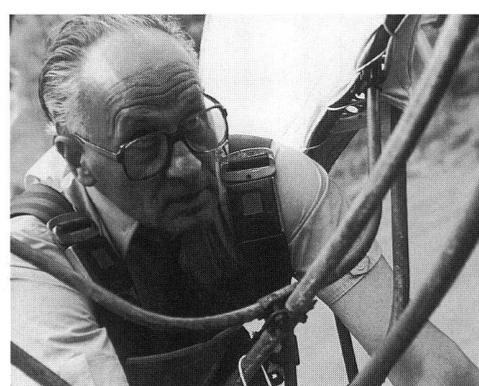
Die Steuerung geschieht mittels einer geteilten Schwanzflosse durch die Füsse. Analog der seinerzeitigen Ausbildung der Segelflieger mit dem Schulgleiter 38 (SG 38), die mit Rutschern und Sprüngen begann, wird hier mit «Hupfer und Sprünge» begonnen. (!) Im Gegensatz zu allen anderen Flugsystemen ist in diesem Falle der Start schwerer als die Landung. Die spezifische Flächenbelastung entspricht etwas mehr als die Hälfte des Steinadlers und Seeadlers.

Während auf dem Grundstück von H. Enzinger – innerhalb des Österreich-Ringes – nur Hupfer und Sprünge vorgenommen wurden, sind die eigentlichen Versuche beim Schloss Waasen vorgesehen. Die gesetzlichen Vorschriften der Distanzen (150) werden eingehalten. Das erste gebaute Schwingenflugzeug «Godwind I» zerbrach 1981 im Sturm, das zweite flog 1987 schon einmal 12,5 Meter. Godwind II hatte 16 Meter Spannweite und 39,5 kg Gewicht.

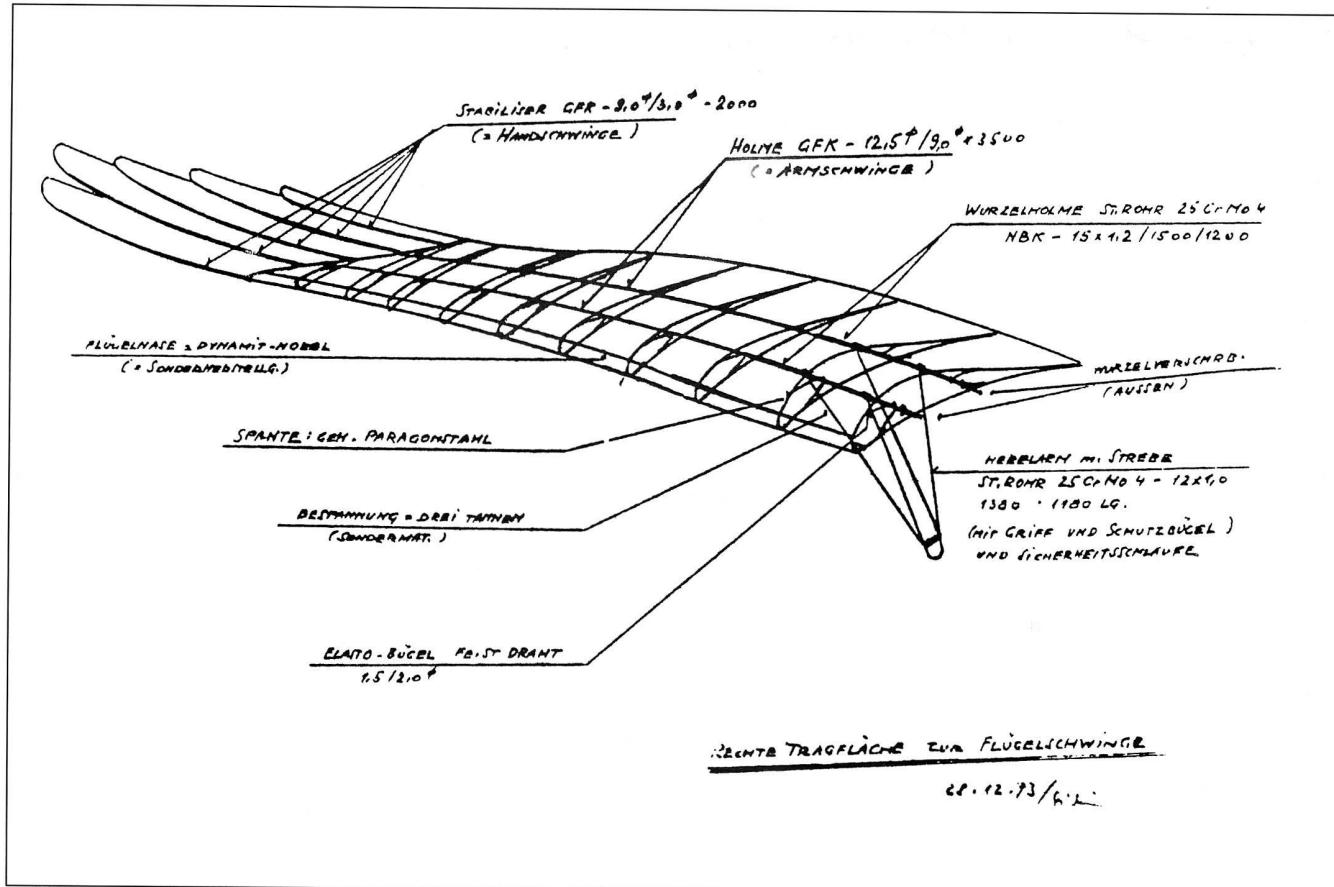
Die Schwingen bestanden aus Stoff. Alles fertigte Vidic selbst.

Weitere Flugversuche folgten, dann finden sich ab 1988 keine schriftlichen Hinweise mehr. Ein Videofilm soll existieren, auch der ORF war anwesend gewesen. Das Fluggerät dürfte um 1992/93 bei Nestelbach verkommen sein. Vidic starb am 5. Juli 1999. Seine Tätigkeiten gipfelten in Vogelflugversuchen, einem Nachklang vergangener Zeiten, was der Romantiker auch selbst wusste, ja anstrebte.

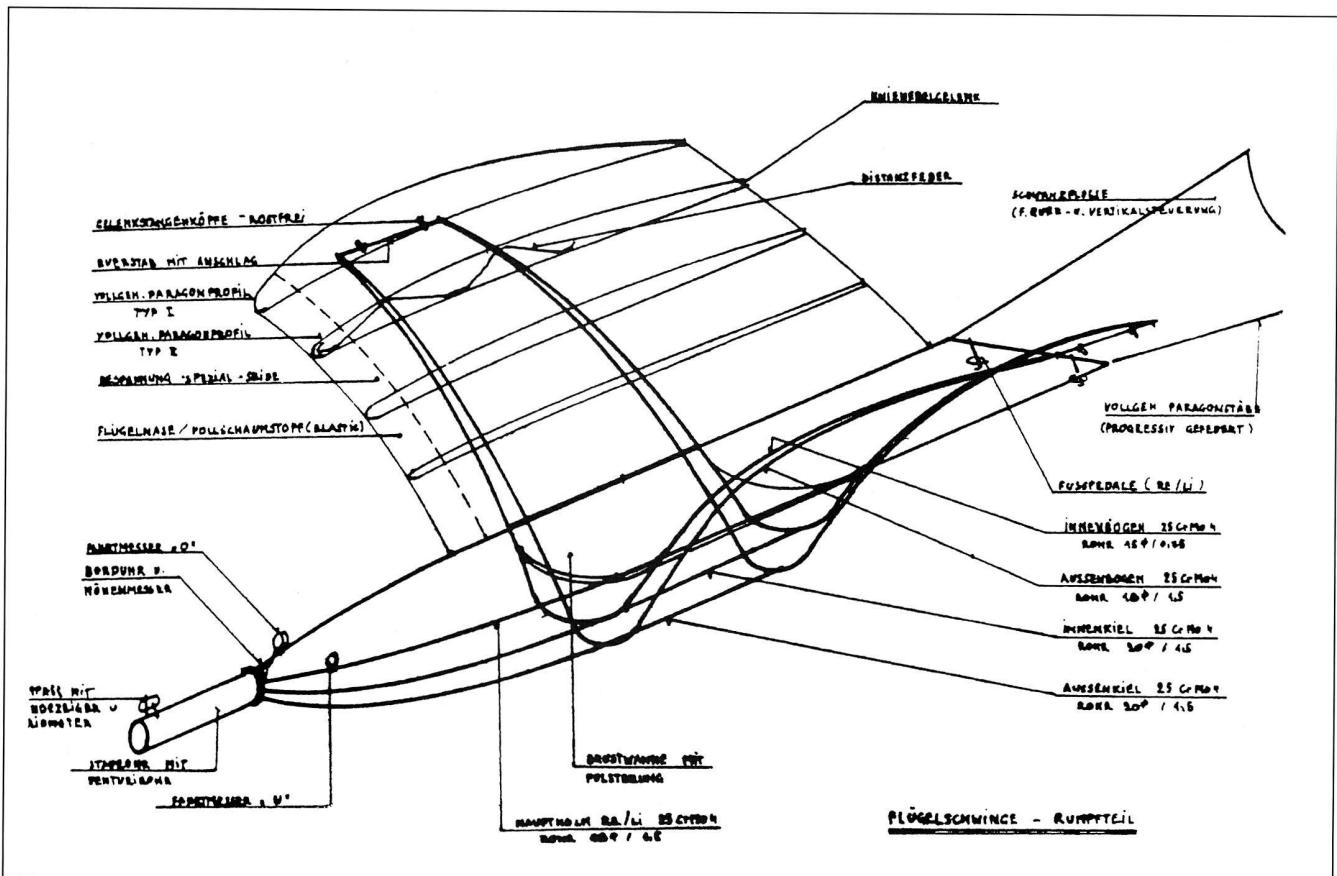
Der Nachlass von Ing. Vidic befindet sich zum Teil in der Steiermärkischen Landesbibliothek, Graz, zum Teil im Besitz seiner Tochter Gunda Pfundner, Graz. Die Ausführungen stützen sich darauf.



Ingenieur Albert Vidic bei einer Demonstration.



Rechte Tragfläche zur Flügelschwinge.



Flügelschwinge-Rumpfteil.